39. Jahrgang. Mittwoch, 21. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22527. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der türkisch-griechische Kampf.

Nach allem, was in den letzten 14 Tagen vor sich gegangen ist, macht es den Eindruck einer widerlichen politischen Heuchelei, wenn der griechische Ministerpräsident Delyannis in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. April es unternommen hat, die Türkei als den angreifenden Theil darzustellen. Damit dürfte Herr Delyannis nicht nur bei der Diplomatie, sondern auch bei der öffentlichen Meinung keinen Erfolg haben. Die Türkei hat es ohne Kriegserklärung geduldet, daß Oberst Vassos mit seinen Truppen auf Kreta landete und dort den Kampf gegen die befestigten türkischen Positionen eröffnete. Sie hat erst angefangen zu rüsten, nachdem die Griechen Wochen lang angekündigt hatten, sie würden, wenn man Kreta ihnen gutwillig nicht gebe, in Macedonien einfallen und die Balkanhalbinsel in Brand setzen. So hat sich der Aufmarsch der beiderseitigen Armeen an der Landgrenze ziemlich gleichzeitig vollzogen, da selbstverständlich die türkische Regierung ein lebhaftes Interesse daran hatte, das Uebergreifen griechischer Banden nach Macedonien und die Aufreizung der dortigen Bevölkerung zu verhindern.

Delyannis selbst hat außerdem kürzlich nach einer unbestrittenen Meldung des „Times"-Correspondenten in Athen in aller Offenheit eingestanden, daß der Vorstoß der griechischen Freischaaren vom 9. d. Mts. eine abgekartete Sache gewesen ist. Leider war die Lection, welche die kriegslustigen Leute von türkischer Seite erhalten haben, nicht nachdrücklich genug, um auch auf die Kriegslust der griechischen Armee dämpfend einzuwirken. Im übrigen wird man sich damit trösten müssen, daß für die Griechen, nachdem sie einmal Monate lang sich für den Krieg begeistert hatten, kein anderer Ausweg vorlag, als nun auch wirklich einmal Ernst zu machen. Kreta werden sie freilich auf diesem Wege nicht erhalten, selbst wenn der nachgerade auch in Athen auftauchende Verdacht, daß Englands Interesse für Kreta ein eigensüchtiges sei, sich nicht bestätigen sollte. Von einer Grenzberichtigung Griechenlands im Epirus, die kürzlich unter Berufung auf den Berliner Vertrag Ministerpräsident Delyannis als Ziel des von der Türkei provocirten Krieges bezeichnete, kann selbstverständlich nicht die Rede sein.

Wie der Krieg endigen wird — wer vermöchte das vorauszusagen? Daß die Griechen den Türken jetzt an militärischer Tüchtigkeit und vor allem an Zahl unterlegen sind, ist zweifellos; daß aber die Griechen, zur Verzweiflung getrieben, eventuell der größten Selbstaufopferung fähig sind, das hat ihr Unabhängigkeitskrieg in den zwanziger Jahren bewiesen. Auf was die Griechen rechnen, das ist die Erhebung der christlichen Bevölkerung in Epirus und Macedonien, ein mögliches Eingreifen Serbiens und Bulgariens, vielleicht auch auf eine albanesische Unabhängigkeitsbewegung. Aber werden diese Berechnungen nach der ungünstigen Eröffnung des Waffenganges zutreffen? Indessen selbst im Falle vernichtender Niederlagen wird Hellas nicht verloren sein, denn nie werden die Mächte es zugeben, daß die Türken in Athen einziehen.

Jedenfalls sind europäische Verwickelungen einstweilen aus dem türkisch-griechischen Kriege nicht zu befürchten; daß die Gefahr dazu aber viel näher gerückt ist als je während der jetzigen Orientkrisis, kann wohl nicht geleugnet werden.

*

Zum türkisch-griechischen Kriege erhielten wir gestern Abend auf unserem Specialdraht noch folgende

Telegramme:

Berlin, 20. April. Der „**Reichsanzeiger**" schreibt: „Nachdem die türkische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu der griechischen Regierung abgebrochen hat, ist der türkische Gesandte Assim Pascha am 19. April mit dem Gesandtschaftspersonal von Athen abgereist. Auf Grund eines kundgegebenen Wunsches der türkischen Regierung haben die kaiserliche Gesandtschaft in Athen und die deutschen Consulate in Griechenland die Vertretung der Interessen der türkischen Unterthanen übernommen."

Die Thatsache, daß Griechenland der eigentliche Friedensbrecher ist, wird, soweit bisher hiesige und ausländische Preßstimmen vorliegen, ziemlich allgemein anerkannt. Die „**Post**" bemerkt: „Für das Blut, das in den Grenzgefechten vergossen ist, wie für das, was auf der thessalischen Ebene noch fließen wird, fällt die Verantwortung auf die Häupter der griechischen Hetairia, auf die Mitglieder des griechischen Königshauses, auf den alten Unruhestifter Delyannis und nicht in letzter Linie auf die Diplomatie, welche die unblutige Disciplinirung Griechenlands durch die sofortige Küstenblockade zu verhindern gewußt hat."

Die „**National-Zeitung**" schreibt: „Was hat Europa von dem griechisch-türkischen Kriege zu fürchten? Die Frage ist nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise dahin zu beantworten: nichts, so lange die Mächte einig bleiben, resp. so lange nicht eine der Großmächte offen oder insgeheim Griechenland unterstützt. Dann wird der Krieg vollständig lokalisirt bleiben, und, mag nun Sieger bleiben, wer will, es wird dafür gesorgt werden, daß der schließliche Ausgang des Krieges den Interessen des geeinigten Europas entspricht. Bleiben die Mächte einig, so werden auch die Balkanstaaten nicht aus der Reserve herausgehen. Im Norden Macedoniens bleibt im wesentlichen die Ruhe erhalten und es liegen bisher keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Mächte ihre Einigkeit nicht bewahren werden; in Frankreich wird sogar für eine energische Intervention Europas plaidirt; der Pariser „Temps" erklärt, es wäre eine Täuschung, anzunehmen, daß der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochene Brand auf die Dauer lokalisirt bliebe, wenn man ihn sich selbst überließe. Der „Temps" hofft, diese Erwägung werde alle aufrichtigen Friedensfreunde Europas überzeugen. Ob es freilich zu einer solchen Intervention kommen wird, ist sehr fraglich, so lange wenigstens nicht irgend eine Entscheidung im Kampfe gefallen ist, die ja allerdings kaum sehr lange auf sich warten lassen dürfte. Jedenfalls darf die Stimme des „Temps", der meist officiös inspirirt ist, als Beweis dafür gelten, daß die **Einigkeit der Mächte** zur Zeit eine **durchaus ungetrübte** ist."

Der Ausbruch des Krieges läßt, wie der „Voss. Ztg." aus **Wien** versichert wird, die **internationale Lage unverändert**. Alle Mächte sind fest entschlossen, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und auch gegenüber der Kretafrage keine neue Stellung einzunehmen. Man glaubt, der Krieg werde die Verhältnisse bald klären und die Türkei ebenso wie Griechenland zwingen, sich einer Entscheidung der Großmächte zu unterwerfen. Sollte, wie vermuthet wird, die Türkei mit ihren überlegenen Streitkräften Sieger bleiben, so werden die Mächte eintreten, damit Griechenland nicht eine allzu harte Behandlung erfahre.

Konstantinopel, 20. April. (Wiener Correspondenzb.) Es wird wiederholt versichert, die Türken hätten **Turnavo eingenommen**.

Eine griechische Truppenabtheilung, die ausgeschifft wurde, sollte die Bahnlinie Saloniki-Dedeagatsch zerstören. Der Versuch mißglückte aber, die Griechen verloren dabei 50 Todte.

Konstantinopel, 20. April, Vormittags. Eine Depesche aus Elassona meldet die Einnahme von Kurtsiovali durch die fünfte Division und der Höhe von Tyrpantepessi, wodurch der Paß beherrscht wird; nunmehr sind Geschütze dort aufgestellt. Elf Griechen wurden dabei gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Auf den eroberten Höhen von Meluna sind drei Batterien errichtet, auf der eroberten Höhe von Pernar zwei Batterien, welche die Griechen sehr schädigten. Bisher sind **neun griechische Grenzpositionen erobert**, darunter Kasaklar, östlich von Turnavo. Die Flucht der Griechen erfolgte unter Zurücklassung von Kriegsmaterial. Ferner wird die Fortdauer der Kämpfe auf der griechischen Vertheidigungslinie am Neraghis, sowie die Vorbereitung der Türken zum Vormarsch gegen Larissa gemeldet.

Konstantinopel, 20. April. Der **Sultan** sandte **Dank** und Gruß an den Höchstcommandirenden **Edhem Pascha** und an die Operationsarmee.

Die türkischen Blätter melden: **Das erste Geschwader** sei aus den Dardanellen nach Lemnos abgegangen.

Viele Konstantinopeler Einwohner melden sich als **Freiwillige**.

Folgende officielle Telegramme sind gestern hier veröffentlicht worden:

Edhem Pascha an den Großvezir:

Alle Turnavo dominirenden Höhen sind genommen, der Kampf dauert fort. Ein Evzone ist gefangen, zwei Gewehre und 30 Kisten Munition sind erbeutet. Das in griechischen Besitz gefallene Dolasc Kotepe ist wiedererobert.

Die **Corpscommandanten von Janina** an den Großvezir:

Dreizehn griechische Kriegsschiffe bombardirten 4½ Stunden Prevesa. Das Feuer der 15-Centimeterkanonen der Werke von Hamide und Jenikale erzwang aber ihren Rückzug. Drei Schüsse trafen griechische Panzerschiffe. Türkischerseits hat kein Verlust stattgefunden.

Die **Valis** an den Großvezir:

Gegen eine bei Pravista in der Nähe von Kavala aufgetauchte **griechische Bande** wurden Truppen und die Gendarmerie von Saloniki und Seres entsendet. 50 Banditen wurden getödtet, 5 gefangen genommen, welche mit Dynamit, Karten und photographischen Apparaten ausgerüstet waren.

Der **Vali von Adrianopel** telegraphirte an

Die Entwickelung des Reichspostgebiets unter Staatssecretär v. Stephan.

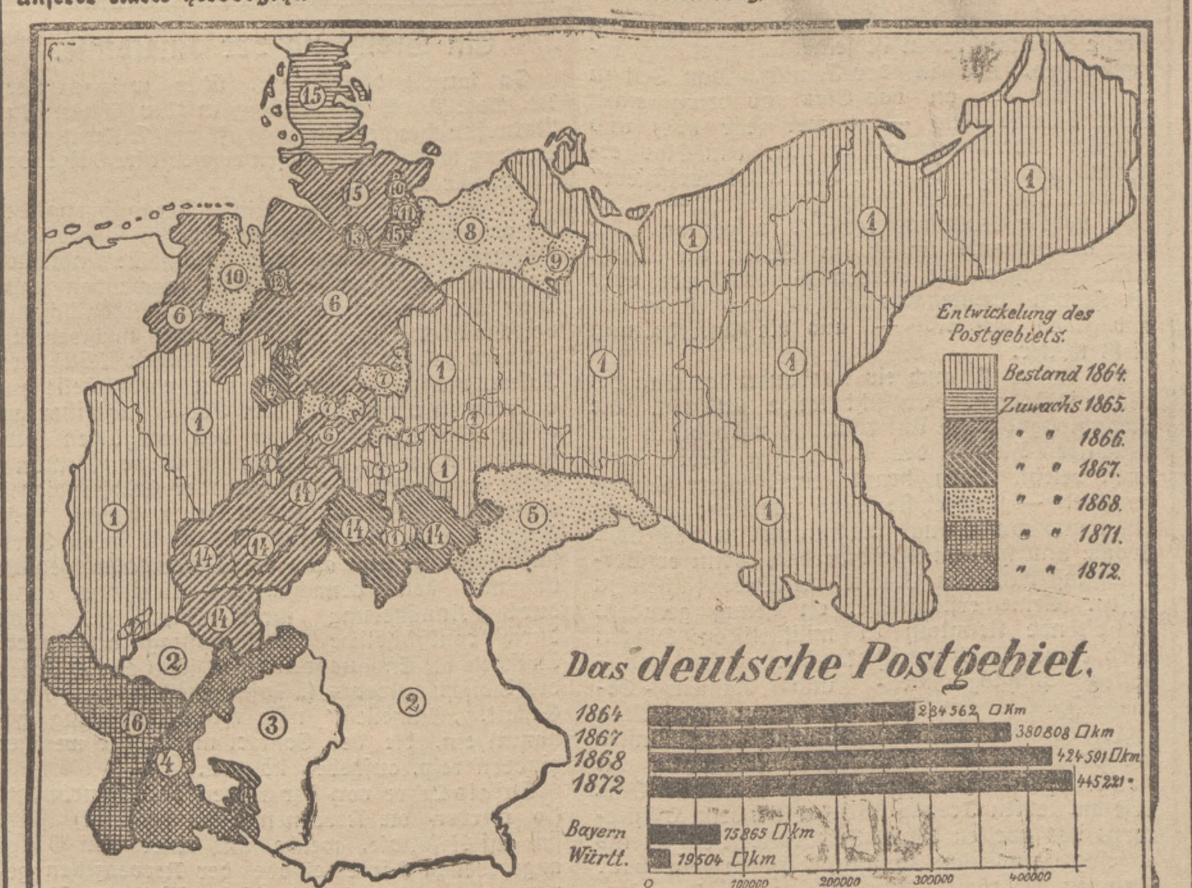
Für den Leser unserer Zeit hat es einen eigenen Reiz, die allmähliche Gestaltung des Reichspostgebiets in dem gegenwärtigen Augenblick, wo der Schöpfer desselben aus dem Leben geschieden, sich rückschauend zu vergegenwärtigen; wie dies einheitliche Postgebiet, von dessen vortrefflichen Einrichtungen wir nicht eine einzige mehr entbehren zu können vermeinen, allmählich aus einer nur von der alten deutschen Bundesmisère noch übertroffenen postalischen Verworrenheit entstanden ist. Diesem Zweck dient unser beistehendes Kartenbild, welches die nachfolgende Darstellung bildlich erläutern wird.

Im Jahre 1864 bestand (man wolle die Zeichenerklärung ganz rechts in der Karte beachten) ein einheitliches Postgebiet unter preußischer Verwaltung für das Königreich Preußen, die Fürstenthümer Anhalt, Waldeck, die Unterherrschaften von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen sowie die im südlichsten Theile der preußischen Rheinprovinz liegende, zu Oldenburg gehörende Enclave Birkenfeld. Neben diesem einheitlichen und größten Postgebiet, welches in unserer Karte durch eine einheitliche Signatur und die Ziffer 1 hervorgehoben ist, und das in der Folgezeit den Kern bildete, an den sich die anderen Postgebiete allmählich, in eine einheitliche Verwaltung übergehend, anschlossen, bestanden noch 13 selbständige deutsche Postverwaltungen und eine dänische in deutschen Gebieten; dazu kommen noch die 1871 Deutschland angegliederten Reichslande mit bis dahin französischer Postverwaltung. Das gegenwärtige deutsche Reich umfaßt also Gebiete, in denen im ganzen 16 verschiedene Postverwaltungen herrschten; dieselben sind in unserer Karte durch die Ziffern 1—16 bezeichnet. Es waren dies die folgenden Gebiete:

1. Königreich Preußen mit Anhalt, Waldeck, den beiden Schwarzburg und Birkenfeld. — 2. Baiern. — 3. Württemberg. — 4. Baden. — 5. Sachsen. — 6. Hannover. — 7. Braunschweig. 8. Mecklenburg-Schwerin. — 9. Mecklenburg-Strelitz. — 10. Oldenburg. — 11. Lübeck. — 12. Bremen. — 13. Hamburg. — 14. Das Gebiet der Thurn und Taxis'schen Postverwaltung, umfassend Hohenzollern, Nassau, Hessen-Homburg, Frankfurt a. M., Herzogthümer Hessen und bei Rhein, Sachsen Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen Coburg-Gotha, Reuß ältere und jüngere Linie, die Oberherrschaften von beiden Schwarzburg, sowie beide Lippe. — 15. Schleswig-Holstein nnd Lauenburg standen unter dänischer Postverwaltung. — 16. Elsaß-Lothringen, damals politisch noch französisches Gebiet.

Parallel mit der politischen Entwickelung des deutschen Reiches ging dann auch diejenige des Postgebietes, wie aus den nachstehenden Aufzählungen, sowie der Art der Darstellung in unserer Karte hervorgeht.

1867 ging durch Vertrag der Rest des Thurn und Taxis'schen Postgebiets auf Preußens Postverwaltung über, so daß am 1. Januar 1867 in Deutschland neben dem bereits ganz erheblich angewachsenen preußischen Postgebiete noch selbständige Postverwaltungen bestanden in: Baiern, Württemberg, Baden, Sachsen, Braunschweig,



Oldenburg, beiden Mecklenburg, Bremen, Lübeck und Hamburg. Eine wenn auch gegen die Zeit vor nur drei Jahren wesentlich vereinfachte, aber doch noch recht bunte Musterkarte von Postverwaltungen der verschiedensten Art. Denn nicht in der Oberhoheit eines postalischen Verwaltungsbezirks lagen die Schwierigkeiten für den Verkehr, sondern in der außerordentlich complicirten Verschiedenartigkeit der Verkehrsbestimmungen, denen jede Einheitlichkeit mangelte, so daß ein so eingehendes Studium und eine so langdauernde Routine dazu gehörte, sich durch dieselben hindurchzufinden, daß kaum die Beamten selbst, geschweige denn ein Geschäfts- oder ein Privatmann sich in dem Labyrinth der postalischen Bestimmungen zurechtfinden konnte.

Im Jahre 1865 traten Schleswig, sowie das Herzogthum Lauenburg zum Postgebiete Preußens hinzu, während Holstein, dem damaligen politischen Condominium in den Herzogthümern entsprechend, unter österreichische Postverwaltung fiel.

1866 gliederte in Folge der Kriegsereignisse Preußen sich auch die Postverwaltung von Holstein, sowie die von Hannover, Hessen und den von Preußen eroberten, bis dahin unter Thurn- und Taxis'scher Verwaltung stehenden Postgebieten an.

Jede Vereinfachung des Postverkehrs wurde denn auch thatsächlich in den in Betracht kommenden Kreisen als große Erleichterung empfunden, und demgemäß schritt die Ausdehnung des preußischen Postgebiets unter Stephans Leitung stetig weiter fort. So trat am 1. Januar 1868 die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes in Kraft, welche das gesammte Bundesgebiet umfaßte, wodurch 8 bisher noch selbständig gewesene Gebiete aufgesogen wurden und daneben nur noch die drei Gebiete von Baden, Baiern und Württemberg selbständige Postverwaltung behielten.

Nach Beendigung des Krieges 1870/71 wurde dann das bisher unter französischer Postverwaltung stehende neue deutsche Reichsland Elsaß und Lothringen definitiv unter preußische Verwaltung gestellt, während des Feldzuges hatte hier bereits die vortrefflich functionirende preußische bezw. Feldpostverwaltung ihres Amtes gewaltet.

Am 1. Januar 1872 trat auch Baden dem einheitlichen deutschen Postverwaltungsgebiet bei und 1890 wurde das ½ Quadratkilometer umfassende Helgoland Deutschland angegliedert. Somit bestehen zur Zeit nur noch zwei, auf den süddeutschen Reservatrechten begründete selbständige Postverwaltungen neben der deutschen Reichspost, und zwar die baierische (für Baiern und die Pfalz) und die württembergische.

Inwieweit die allmähliche Ausgestaltung des Reichspostgebiets eine räumliche Vergrößerung des ursprünglichen Verwaltungsbereichs der preußischen Post herbeigeführt hat, geht aus der kleinen graphischen Darstellung unten rechts in unserer Zeichnung hervor. Danach umfaßte das preußische Gebiet 1864 im ganzen 284 562 Qu.-Kilometer; es erhielt 1862 durch einen Zuwachs von 96 246 Qu.-Kilometer einen Umfang von 380 808, 1868 durch einen Zuwachs von 43 783 Qu.-Kilometer einen Umfang von 424 591 und am 1. Januar 1872 durch den Hinzutritt Badens (20 630 Qu.-Kilom.) einen Umfang von 445 221 Qu.-Kilometer. Die Reservatgebiete von Baiern (75 865 Qu.-Kilom.) und Württemberg (19 504 Qu.-Kilom.) sind zum Vergleich mit dem Reichsgebiet in der graphischen Darstellung ebenfalls mit aufgeführt.

den Minister des Innern: Eine Meldung des Kaimakans von Hanthi berichtet, daß von einer bei Pravista aufgetauchten griechischen Bande 100 Mann getödtet und der Rest cernirt wurde.

Der **Vali von Janina** übermittelte dem Minister des Innern eine Ergebenheitsdepesche des griechischen Metropoliten in Prevesa.

Der **Vali von Monastir** berichtet dem Minister des Innern auf Grund einer Depesche der Civilbehörden über Eroberungen und die Offensive der ersten, zweiten und vierten Division und die Defensive der sechsten Division bei Kotzkoej, in dessen Bereiche **die Griechen** zwei Höhen besetzt halten.

Athen, 20. April. Heute Vormittag ist aufs neue die **Beschießung von Prevesa** aufgenommen worden. Das Wetter ist ausgezeichnet. Man hofft, die Beschießung heute erfolgreich zu beendigen.

Um Mitternacht lief ein Geschwader mit geheimer Bestimmungsordre aus. Mehrere Schiffe der Handelsflotte wurden eiligst armirt und nahmen Landungstruppen an Bord. Bei Bani versuchten die Griechen den Artafluß auf Pontons zu überschreiten, wurden aber von den Türken zurückgeworfen. Seit gestern Nachmittag 5½ Uhr beschießen die Türken Arta, ein heftiger Kampf ist entbrannt.

Athen, 20. April. Der **Kampf bei Reveni** ist heute früh wieder aufgenommen worden. Die Türken greifen mit stärkeren Streitkräften als an den Tagen vorher an; die Griechen leisten kräftigen Widerstand.

Ein **Erlaß** des griechischen **Ministers des Innern** fordert die Bürger auf, zu den Waffen zu greifen zur Vertheidigung des Vaterlandes.

(Das klingt wie Schwanengesang. Zu solchen Mitteln greift man nicht, wenn es im Felde mit der Armee gut steht. D. R.).

Deutschland.

Der Bund der Landwirthe und die Productenbörse.

Rührig sind die Führer des Bundes der Landwirthe. Das muß man ihnen lassen. Vor wenigen Monaten eine Eingabe an den Reichskanzler, welche die Vieheinfuhrsperre für nothwendig erklärte, dann der gleiche Antrag Ring im Abgeordnetenhause. Allerdings hat sich bald herausgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche, deren Ausbreitung der Bund auf die Einfuhr aus dem Auslande zurückgeführt hatte, auch ohne die Grenzsperre sehr erheblich zurückging, so daß bereits ein erheblicher Theil Preußens zur Zeit ganz oder fast seuchenfrei ist. Jetzt hat der Bund der Landwirthe die Osterferien benutzt, um in einer langen Eingabe den Reichskanzler zu einem sofortigen Vorgehen gegen die freien Vereinigungen der Productenhändler, insbesondere gegen die Berliner aufzufordern. Der Bund der Landwirthe verzichtet auf die Wiederherstellung der Berliner Productenbörse; er fordert „nur", daß der Handelsminister den Berliner „Frühmarkt" unter das Börsengesetz stelle, womit die vollkommene Zwecklosigkeit einer neben dem Frühmarkt noch einhergehenden zweiten Händlerversammlung erwiesen sei. Ja, wenn es bloß von einem Ukas des Handelsministers abhänge, den „Frühmarkt" oder die Vereinigung im Feenpalast in eine officielle „Börse" zu verwandeln, so wäre dem Jammer über die Folgen der überstürzten Gesetzgebung alsbald abgeholfen. Im Reichstage haben die Agrarier sich bisher gehütet, über die „Nichtausführung" des Gesetzes Lärm zu schlagen und im Abgeordnetenhause hat, wie die Eingabe des Bundes in einer Nachschrift anerkennt, die Mehrheit stillschweigend oder ausdrücklich anerkannt, daß mit Gewalt die Unterwerfung der Getreidehändler unter das Börsengesetz nicht erzwungen werden kann. Der Reichskanzler und die Minister wären also durchaus berechtigt, dem Vorstande des Bundes der Landwirthe anheimzugeben, vor allem die „Mehrheitsparteien im Reichstage" und im Abgeordnetenhause von der Richtigkeit der in Vorschlag gebrachten Maßregeln zu überzeugen. Von einer Auflösung auch der freien Vereinigungen würde niemand größeren Schaden haben **als die Landwirthe selbst**, die die Orientirung durch Preisnotirungen, mögen dieselben nun einen officiellen oder privaten Charakter haben, **gar nicht entbehren können**. Sie tragen ebenso wie die Regierung Bedenken, diese Schädigung auf dem Wege einer rücksichtslosen Durchführung des Börsengesetzes herbeizuführen, in der Hoffnung, daß schließlich eine Verständigung möglich sein werde. Daß diese Hoffnung auf dem Boden des bestehenden Gesetzes eine berechtigte sei, glauben wir nicht. Völlig unmöglich aber wird eine Verständigung, wenn es dem **Bund** der Landwirthe gelingen sollte, die Regierung und die parlamentarischen Parteien, welche das Börsengesetz zu Stande gebracht haben, durch die Drohung mit der Unzufriedenheit der ländlichen Wähler zu einem schließlich doch aussichtslosen Kampfe gegen die Getreidehändler fortzureißen. Die Agitation, welche der Bund der Landwirthe durch die Eingabe vom 11. April in die Wege zu leiten versucht, kann nur die Wirkung haben, die Landwirthschaft noch mehr zu schädigen, als es bisher schon der Fall ist.

---

* **Berlin**, 20. April. Am Sonntag Vormittag besuchte der **Kaiser** den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. Nach der Frühstückstafel empfing der Kaiser den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Frhrn. **v. Marschall** zum Vortrag. Um 3 Uhr Nachmittags fand im Schlosse Bellevue für die kaiserlichen Kinder und deren Gespielen ein Ostereiersuchen statt, worauf der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt unternahmen. Um 8 Uhr Abends fand im königlichen Schlosse Familientafel statt. Gestern Vormittag besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Professor Schott, um die Arbeiten an der Gruppe „Albrecht der Bär" zu besichtigen.

A. **Berlin**, 20. April. Die preußischen Minister des Innern und der Justiz haben, wie bereits mitgetheilt, „einer von kirchlicher Seite gegebenen Anregung gern Folge leistend", eine gemeinsame Verfügung an die **Standesbeamten** erlassen und ihnen aufgegeben, bei **Eheschließungen** die jungen Eheleute auf ihre **kirchlichen Verpflichtungen** hinzuweisen. Hierzu bemerkt die „Christl. Welt": „Von kirchlicher Seite sollte man sich hüten, den Staatsbehörden derartige „Anregungen" zu geben. Man ruft seit Jahren besonders auf der kirchlichen Rechten nach größerer Freiheit der Kirche vom Staat, aber man hat so wenig Vertrauen zur eigenen Fähigkeit, die Gemeindemitglieder zu bestimmen und festzuhalten, daß man für ein Gebiet, auf dem man glücklicherweise selbständig geworden ist, und in der Selbständigkeit recht große Erfolge erreicht hat (bekanntlich hat in den 21 Jahren seit Einführung der bürgerlichen Eheschließung in ganz Deutschland der Procentsatz der kirchlich Getrauten ständig zugenommen), die Mitwirkung der Staatsbehörden wiederum ängstlich erbittet. Leider kann mit voller Sicherheit errathen werden, daß die Anregung nicht von den katholischen Kirchenbehörden ausgegangen ist (die haben dergleichen Krücken nicht nöthig), sondern von evangelischer Seite."

* **[Die Königin von England]** hat den Plan, auf der Rückkehr von der Riviera durch Deutschland zu reisen, aufgegeben. Alle ihre Verwandten, mit welchen sie in Darmstadt sonst zusammengekommen wäre, werden dafür bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in London erscheinen. Auf diese Weise werden die Strapazen des Umweges für die bejahrte Monarchin vermieden, die großen damit verbundenen Kosten nicht in Rücksicht gezogen. Die Königin wird am Mittwoch, den 28. d. M., von Nizza abfahren.

* **[Die neue Rang- und Quartierliste.]** Die Vorarbeiten für den Druck der diesjährigen Rang- und Quartierliste sind als beendet anzusehen. Sie wird mit dem Stande des 1. Mai abschließen und soll am 18. Mai durch den Vorstand der geheimen Kriegskanzlei, Major v. Ballet des Barres, dem Kaiser überreicht werden. In Folge der mit dem 1. April eingetretenen Heeresvermehrung um 16 Infanterie-Brigadestäbe und der Umbildung der vierten Bataillone in 33 Infanterie-Regimenter, sowie der anderen aus Anlaß des Etats von 1897/98 in's Leben tretenden Formationsänderungen wird die neue Rangliste noch stärker als die zuletzt ausgegebene werden. Gleichwohl ist davon Abstand genommen worden, sie gleich dem österreichischen „Schematismus" in zwei Bänden, dessen erster die Offiziere etc. des stehenden Heeres, dessen zweiter die des Beurlaubtenstandes enthält, erscheinen zu lassen. Da in diesem Jahre die große Frühjahrsparade des Gardecorps, bei deren Gelegenheit gewöhnlich umfangreiche Personalveränderungen befohlen werden, ausnahmsweise spät auf den 4. Juni angesetzt ist, wird die neue Rangliste sehr bald nach ihrem Erscheinen schon vielfacher Nachbesserungen bedürfen.

* **[Erlaß über das Schulturnen.]** Der Cultusminister hat in einem an sämmtliche Provinzialschulcollegien gerichteten Erlaß darauf hingewiesen, daß im Schulturnen die sogenannten volksthümlichen Uebungen, wie Laufübungen und Stabspringen, denen, wie bei gelegentlichen Besichtigungen der Turnübungen und bei Turnlehrerprüfungen beobachtet worden sei, nicht die gebührende Pflege zugewendet werde, mehr als bisher zu berücksichtigen seien. Auch bezeichnet es der Erlaß als eine unerfreuliche Erscheinung, daß in jüngster Zeit sich hier und da im Schulturnen ein einseitiges Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Uebungen geltend gemacht hat. Der Herr Minister weist daher darauf hin, daß in Zukunft gleichmäßig darauf zu halten sei, daß überall nach den in den Leitfäden für das Turnen in Volksschulen vom Jahre 1895 und in den Lehrplänen für höhere Schulen vom Jahre 1892 aufgestellten Gesichtspunkten verfahren und insbesondere die grundlegenden einfachen und für das Turnen unerläßlichen Uebungen gebührend gepflegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. April. In Folge des drohenden amerikanischen Tarifgesetzes beabsichtigen die **österreichischen Zucker-Raffinerien** eine neuerliche **Erhöhung der Zuckerprämien** durchzusetzen. Sie wollen den Schutz der Staatsverwaltung dahin erbitten, daß die Contingentirung der Ausfuhrprämien ganz aufgehoben werde. Im vorigen Jahre haben die österreichischen Zucker-Industriellen bekanntlich eine Erhöhung des Prämiencontingents von 5 auf 9 Mill. Gulden durchgesetzt. Jetzt begehren sie, daß die Maximalgrenze vollständig fallen gelassen werde, so daß den Prämien keine Schranke gesetzt wäre.

Coloniales.

* **[Uebler Stand der Usambara-Eisenbahn.]** Mit der Usambara-Eisenbahn steht es sehr schlecht. Nach der „Post" sind die Betriebsergebnisse schon seit längerer Zeit recht dürftig, und Mittel zur Fortführung des Unternehmens seit Jahresfrist nicht mehr vorhanden. Nur durch die finanzielle Unterstützung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, die mit bedeutendem Kapital an der Usambara-Gesellschaft betheiligt war, ist seit Monaten Bau und Betrieb ermöglicht worden. Es ist aber nach Berichten aus Ostafrika zu befürchten, daß beide eines Tages eingestellt werden müssen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. April. Der **Kaiser** hat heute Mittag den Staatssecretär des Auswärtigen Frhrn. **v. Marschall** zum Vortrag empfangen.

— Der **Fürst von Bulgarien** ist heute auf der Durchreise nach Ludwigslust vom **Kaiser** und der **Kaiserin** zur Frühstückstafel zugezogen worden. Er stattete am Nachmittag im Auswärtigen Amte dem Staatssecretär Frhrn. **v. Marschall** einen längeren Besuch ab.

— Nach einem Telegramm **aus Petersburg** trifft die **Prinzessin Heinrich** Anfang Mai zu einem mehrwöchigen Besuche **bei der Kaiserin von Rußland** ein.

— Die „Nationalzeitung" ist der Ansicht, bei dem Besuch, den der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** am Sonnabend in Paris dem französischen Minister des Auswärtigen **Hanotaux** gemacht hat, habe es sich selbstverständlich um einen Act der Courtoisie gehandelt, dessen Unterbleiben vielleicht eine politische Bedeutung gehabt hätte, der aber im übrigen durchaus den diplomatischen Gepflogenheiten entspricht.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden: Voraussichtlich wird mit der Eröffnung der **Hafenbahn** Crampas-Saßnitz auch die Eröffnung eines directen **Schnellzuges** und einer Postverbindung zwischen **Berlin** und **Stockholm** zugleich erfolgen.

— Die Abendblätter vernehmen, der General der Infanterie **Vogel v. Falckenstein** sei zum Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und General-Inspector der Festungen, der **Erbgroßherzog von Baden** zum commandirenden General des 8. Armeecorps, Generallieutenant **v. Bülow** zum Commandeur der 29. Division, Generalmajor **Kessel** zum Commandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade definitiv ernannt worden. Generalmajor **Graberg** (34. Infanteriebrigade) ist zum Commandeur der 15. Division und Generalmajor **Rössing** (Eisenbahnbrigade) zum Generallieutenannt ernannt worden.

— Der Kriegsminister **v. Goßler** ist zu längerem Kuraufenthalt in Homburg eingetroffen.

— Der Director im Reichspostamt **Fritsch** ist heute nach Washington zum **Weltpostcongreß** abgereist.

Wien, 20. April. Im Festsaale des Rathhauses hat heute die feierliche **Vereidigung** des Ersten Bürgermeisters Dr. **Lueger** stattgefunden.

Paris, 20. April. Im „Figaro" stellt dessen diplomatischer Mitarbeiter, **Whist Valfrey**, fest, Deutschland sei wie vor zwanzig Jahren Herr der Lage. Inmitten des Wirrwarrs wissen nur **Deutschland** und **England**, was sie wollen. Ersteres beweise dies durch seine türkenfreundliche Haltung, England wiederum benutze augenscheinlich die Lage im Osten, um sich dauernd Aegyptens zu bemächtigen.

Danzig, 21. April.

* **[Hilfe in Seenoth.]** Wie bereits gestern Abend kurz berichtet ist, gingen gestern die beiden Dampfer „Arion" und „Hecht" der Actiengesellschaft Weichsel nach Hela in See, wo nach dem Telegramm des dortigen Leuchtthurmwärters ein Segelschiff in der Nähe der Heulboje — an der großen See einige Kilometer vor dem Heisternester Feuer — in großer Noth und beständiger Gefahr zu stranden, beobachtet worden war. Dort wo die Heulboje liegt, erstreckt sich ein Riff weit hinaus in die See und das Segelschiff, das noch volle Segel hatte, befand sich offenbar in sehr kritischer Lage. Als die Dampfer an der Stelle eintrafen, war das Schiff bereits westwärts verschwunden und die Dampfer fuhren ihm nach, bis sie es am Strande unterhalb Pasewark in Sicht bekamen. Es stellte sich heraus, daß man es mit der Brigg „Hoffnung", von Hamburg nach Stolpmünde mit Mais bestimmt, zu thun hatte. Das Schiff hatte in den Osterfeiertagen sehr schweres Wetter angetroffen und die Mannschaft in den Segeln bis zur Erschöpfung arbeiten müssen. Schließlich war das Schiff leck geschlagen, worauf die Ladung überging und das Schiff schief in das Wasser drückte. So war die „Hoffnung", an der Küste entlang getrieben, außer Stande, einen Hafen zu erreichen, da die Manövrirfähigkeit fast vollständig geschwunden war. Die beiden Dampfer nahmen die Brigg in das Schlepptau und bugsirten sie nach Neufahrwasser in Nothhafen, woselbst die Schiffe Nachmittags wohlbehalten ankamen. In Neufahrwasser wird die Ladung der „Hoffnung" gelöscht und das Schiff untersucht werden. Das Leck soll ziemlich erheblich sein.

* **[Provinzialversammlung westpreußischer Bienenwirthe.]** Die gestern hier abgehaltene Hauptversammlung des Provinzialvereins westpreußischer Bienenwirthe war gut besucht. Die Herren Oberpräsident v. Goßler und Regierungsrath Miesitscheck v. Wischkau waren anwesend. Herr Seminarlehrer Pauft-Marienburg hielt einen interessanten Vortrag. Herr Oberpräsident von Goßler **wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt**.

* **[Neuer Gesang-Verein.]** Der von Herrn Musikdirector Kisielnicki geleitete, vor circa 3 Jahren begründete „Neue Gesang-Verein" zu Danzig wird seine Wintersaison mit einem

---

Der Kaiser und seine Offiziere.

Der Kaiser erscheint bekanntlich nicht selten bei einem Offiziercorps zum Frühstück. Die beiden Regimenter, die ihm besonders nahe stehen, sind die Gardes du Corps und die Leibgarde-Husaren. Die Uniformen dieser Regimenter trägt er auch am liebsten; sie sind rein äußerlich übrigens auch die hübschesten der Armee. Der schwarze Küraß der Garde du Corps, der in früherer Zeit nur bei ganz besonderen Gelegenheiten, bei großen Trauerfeierlichkeiten und ähnlichen Solennitäten, angelegt wurde, ist neuerdings mehr in Aufnahme gekommen. Der Kaiser trägt ihn häufig, und zwar durchaus nicht nur bei Trauergeprängen, sondern auch bei freudigen Anlässen, wie beispielsweise erst letzthin bei der Einweihung des Nationaldenkmals. Noch öfters sieht man den hohen Herrn in der Uniform der Leibgarde-Husaren, deren Commandeur er selbst längere Zeit hindurch war — in der rothen, goldverschnürten Husarka, der dunkelblauen Interims-Attila oder im Winter in dem kurzen Pelzrock, der an die ungarische Nationaltracht erinnert, die den Anstoß zu der Uniformirung unserer Husaren gegeben hat. Selbstverständlich sieht man den Kaiser auch häufig in der Generalsuniform, und bei allen jenen Gelegenheiten, bei denen er einzelne Personen oder Regimenter ehren will, in der Uniform dieser.

Der Kaiser ist bekanntlich sehr schnell von Entschlüssen, und so sagt er sich denn auch häufiger und unerwartet bei seinen Offiziercorps an. Er liebt es nicht, daß man seinetwegen Umstände macht; in Bezug auf persönliche Einfachheit gleicht er seinem Ahn, dem ersten Friedrich Wilhelm, wie er in Bezug auf glänzende äußere Repräsentation, wenn würdige Gelegenheiten solche erheischen, dem ersten Könige in Preußen ähnelt. Aber er liebt allerdings ein gutes — ich möchte sagen bürgerlich gutes Essen, ohne Delicatessen und sonderliche Feinheiten, doch schmackhaft zubereitet. Er ist auch gewöhnlich mit kräftigem Appetit, trinkt gern leichten Mosel und ein Glas Schaumwein und noch lieber ein Glas Bier, das er allerdings nur mit Vorsicht genießen darf, da seine Constitution zum Starkwerden neigt. Im Kreise der Kameraden ist seine Unterhaltung ungezwungen, wie in der Familie. Von Zeit zu Zeit schlägt er an das Glas und bringt einen Special-Toast aus — immer sehr kurz und bündig. Gewöhnlich sagt er nur, sein Glas erhebend und leerend: „Die Herr'n Stabsoffiziere" — oder „Die Herr'n Compagniechefs" — oder „Die Herr'n Leutnants rechts", respective „Die Herr'n Leutnants links" (zu Seiten der Tafel). Dann springen die Herren Stabsoffiziere oder die Herren Lieutenants rechts und links auf und geben Bescheid — und die Unterhaltung fließt weiter.

Der Kaiser ist auch ein ausdauernder Gast bei seinen Offizieren. Er sitzt lange und fest. Die Zwanglosigkeit der Unterhaltung wird durch den prächtigen Humor des kaiserlichen Herrn noch mehr belebt. Man kennt seine heitere Schlagfertigkeit — fürchtet sie sogar zuweilen; sie kann dann und wann auch wohl einmal zu beißender Ironie und herbem Spott werden, wenn er Veranlassung hat, den Stachel im Wort fühlen zu lassen. Seine erstaunliche, oft genug geradezu frappirende Kenntniß in militärischen Dingen wird enthusiastisch gerühmt. Ebenso sein fabelhaftes Physiognomien- und Namens-Gedächtniß, das ihn selten im Stich läßt. Man sagte einmal, er vernachlässige zu Gunsten der Cavallerie und Infanterie ein wenig die Artillerie; in der That ist das aber nicht der Fall. Erst am letzten Freitag hatte er sich beim Offiziercorps des zweiten Garde-Feldartillerie-Regiments angesagt und im Casino desselben ein paar Stunden verbracht. Nur mit seinen Familienbesuchen scheint der hohe Herr in letzter Zeit sparsamer geworden zu sein. Als Herr v. C. noch Günstling bei Hofe war, sprach der Kaiser häufiger bei ihm zum Frühstück vor, bat um ein Mittagessen im kleinsten Kreise oder ließ sich von der liebenswürdigen Hausherrin bei kurzer Begrüßungsvisite einen Cognac serviren. Dafür besucht der Kaiser jetzt öfter als früher die Ateliers der Künstler — und auch für diese sind das Erinnerungstage. . . .

Ein Grenzland der Anatomie.

So lautete das Thema, über welches Herr Dr. med. **Adolf Wallenberg** in der Sitzung der **Naturforschenden Gesellschaft** am 7. April einen Vortrag hielt. Ueber diesen erscheint im Folgenden ein kurzer Bericht.

Die Annahme einer festen Verknüpfung der Nervenzellen unter einander führt zu unlösbaren Widersprüchen, sobald man sie auf die einfachsten Formen psychischer Thätigkeit anwenden will. Diese Art der Verbindung ist auch anatomisch, mit verschwindenden Ausnahmen, nicht nachweisbar, denn es gelingt bei der übergroßen Fülle von Fasern nicht, eine einzelne von einer Zelle zur anderen zu verfolgen. Der Forderung einer gewissen Mannigfaltigkeit in den möglichen Verbindungen der Nervenzellen wird die von Ramón y Cajal aufgestellte Theorie von der Selbständigkeit einer jeden Nerveneinheit viel eher gerecht. Diese Einheit, d. h. die Zelle mit allen ihren Fortsätzen, zu denen auch die Nervenfaser gehört, ist mit den benachbarten Elementen nur durch Annäherung ihrer Endzweige, nicht durch continuirliche Verknüpfung verbunden. Zwischen die Endausbreitungen schieben sich Zellen des Zwischengewebes („Spinnenzellen" nach ihrer Gestalt, „Gliazellen" nach ihrem Ursprung genannt) ein, die den Contact mehr oder weniger hindern resp. aufheben können.

Cajals Lehre von der Einheit der „Neuronen", (so werden die Nerveneinheiten genannt) stützt sich auf Resultate, welche mit einer von Golgi angegebenen Färbemethode der Nervenzellen gewonnen wurden. Auch dieser Methode, deren Effect in einer Imprägnirung der Zellen mit Chromsilber besteht, haften Fehler an, und es wird dauernd an deren Beseitigung gearbeitet. Einen großen Fortschritt in der Kenntniß der Nervenzelle brachte die Färbung mit Methylenblau und anderen schwach alkalischen Anilinfarben. **Ehrlich** gelang es, durch Einspritzung der Farblösung das Nervensystem lebender Thiere der mikroskopischen Untersuchung zugänglich zu machen, während Nissl im Körper der Zelle eine gefärbte und ungefärbte Substanz unterscheiden konnte, letztere mit charakteristischer Anordnung. Hand in Hand mit diesen Fortschritten der feineren Anatomie des Nervensystems gingen die Versuche, auf Grund der erhaltenen Resultate alle Erscheinungen des Bewußtseins im thätigen und ruhenden Zustande, in der Hypnose, sowie die Varietäten in der Ausbildung des Intellects und der Moral zu erklären, so weit sie von Anlage und Erziehung abhängig sind. Während einzelne Forscher den psychischen Mechanismus durch eine amoebenartige Natur der Nervenzellen (freie Beweglichkeit ihrer Fortsätze) bestimmt wissen wollen, glauben andere auf Grund von Thierversuchen nur partielle Zusammenziehungen der Fortsätze, speciell als Ursache des Schlafes annehmen zu müssen. Ramón y Cajal kommt durch entwicklungsgeschichtliche und vergleichend anatomische Studien zu dem Resultat, daß die Nervenzelle zwar unbeweglich ist, daß sie aber während des ganzen Lebens die Fähigkeit besitzt, neue Fortsätze zu bilden, die vorhandenen zu vergrößern und dadurch neue Verbindungen zu schaffen. Die „Spinnenzellen" reguliren, wie er glaubt, durch Zusammenziehung oder Ausdehnung den Contact zwischen benachbarten Neuronen. Lugaro endlich hat festgestellt, daß die Nervenzelle in der Ruhe kleiner, während der Thätigkeit größer wird, und nimmt an, daß feinste Fasern in der ungefärbten Substanz von allen Seiten her in der Zelle zusammenströmen, als die eigentlichen Träger der nervösen Erregungen. Alle diese Hypothesen, deren Schwächen der Vortragende im einzelnen noch nachzuweisen sucht, erklären nicht das Wesen der Empfindung und des Impulses, sondern geben nur die Bahnen nervöser Erregungen an. Aufgabe der anatomischen Forschung ist es, diese Pfade weiter zu verfolgen, die chemische und physikalische Natur jener Erregungen festzustellen, während es der Psychologie vorbehalten bleibt, die bisher als Grundelemente psychischer Thätigkeit geltenden Empfindungen und Triebe noch weiter zu zerlegen und die Resultate dieser Analyse mit den Ergebnissen der Naturforschung in Einklang zu bringen.

zweiten Vocal-Concert abschließen, das morgen Abend im Schützenhaussaale stattfindet. Als Gast des Vereins erscheint zu diesem Concert Frau Professor Schmidt-Köhne aus Berlin, eine der beliebtesten und auch künstlerisch bedeutendsten Erscheinungen in unseren Concertsälen. Ihr lieblicher, namentlich in der Höhe durch bestrickenden Klangreiz wirkender Sopran, ihre feinsinnige Behandlung des Liedes sind hier aus so manchem Concert, das Frau Schmidt-Köhne gab oder in dem sie als Solistin mitwirkte, so allgemein bekannt und so oft gerühmt, daß man nur daran zu erinnern braucht. Für die von Rob. Schumann so zartfühlend componirten Chamisso'schen Frauenlieder, die für morgen auf dem Programm stehen, hat sich die liebenswürdige Sängerin ebenfalls vor einer Reihe von Jahren hier als einen der besten musikalischen Interpreten legitimirt. Die sangesfrohe Mitgliederschaar des Neuen Gesang-Vereins wird sich an dem Concert mit sechs gemischten a capella-Chören und den fünf Liedern für dreistimmigen Frauenchor des Rheinberger'schen graciösen Cyclus „Maitag" betheiligen.

* **[Festmahl.]** Zu Ehren des Herrn Amtsraths **Bieler-Bankau**, welcher am Mittwoch voriger Woche im engsten Familienkreise die Feier seines 80. Geburtstages begangen hatte, fand gestern Nachmittag im großen Saale des Schützenhauses ein Festmahl statt, an welchem etwa 90 Freunde und Bekannte des Jubilars aus Stadt und Land sich betheiligten. Den Kaisertoast brachte Herr Generalmajor v. d. **Gröben** aus, worauf Herr Kreisdeputirter **Burandt**-Gr. Trampken, als Vertreter des Herrn Landraths Dr. Maurach, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, den Toast auf den Jubilar ausbrachte, in welchem er besonders seiner communalen Thätigkeit gedachte und daran erinnerte, daß Herr Bieler nicht nur der Alterspräsident des Kreistages, dem er seit 1883, sondern auch des Provinziallandtages, dem er seit 1893 angehört, sei. Dann gedachte Herr Generalsuperintendent D. **Döblin** der Familie des Jubilars und Herr Rittergutsbesitzer **Schlenther**-Kleinhof brachte die Glückwünsche der Berufsgenossen dar. Es folgte eine Reihe von Trinksprüchen, welche von politischen und persönlichen Freunden des Jubilars ausgebracht wurden, worauf Herr Bieler seinen Dank für die ihm zu Theil gewordenen Auszeichnungen aussprach.

* **[Geschenk für das Provinzialmuseum.]** Die von dem verstorbenen Herrn Wilhelm Jüncke hinterlassene reichhaltige Münzsammlung ist, wie wir hören, seitens der hinterbliebenen Wittwe dem westpreußischen Provinzialmuseum als Geschenk überwiesen worden.

* **[Postbeförderung.]** Vom 1. Mai ab erhält das Privat-Personenfuhrwerk Danzig-Stutthof folgenden veränderten Gang:

↓		↑
1.15 Nachm.	Danzig	8.55 Vorm.
1.50 "	Klein Plehnendorf	8.20 "
2.20 "	Groß Plehnendorf	8 "
3.15 "	Bohnsack	7.5 "
4.5 "	Schiewenhorst	6.15 "
4.25 "	Nickelswalde	5.45 "
4.55 "	Pasewark	5.15 "
5.15 "	Junkeracker	4.55 "
5.40 "	Steegen	4.35 "
6.10 Nachm.	Stutthof	4 Vorm.

[Polizeibericht für den 18., 19. und 20. April.] Verhaftet: 19 Personen, darunter: 1 Person wegen Verbrechens gegen § 211 des St.-G.-B., 1 Person wegen Verbrechens gegen §§ 49 und 211 des Str.-G.-B., 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen Unfugs, 2 Bettler, 2 Betrunkene, 9 Obdachlose. — Gestohlen: 1 silberne Schlüsseluhr mit doppeltem Goldrand, 1 goldene Damenremontoiruhr Nr. 10 164 mit kurzer goldener Kette, 50 Mk. in verschiedenen Münzsorten, sämmtlich mittels Einbruchs entwendet.

Gefunden: 1 Contobuch auf den Namen Schneider, 1 Herrenfilzhut, 2 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Baumscheere, 1 Brieftasche mit Visitenkarten und Photographien, 1 Armband, 1 Frauencapotte, 1 schwarzseidener Damenkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Brett, abzuholen vom Bierfahrer August Preuß, Ankerschmiedegasse 24. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 13 M. und Pfandschein, 1 Portemonnaie mit ca. 10 Mk., 1 Portemonnaie mit wenig Inhalt und Billet, 1 Portemonnaie mit ca. 57 Mk., Briefmarken und Lotterieloos zur Weseler Lotterie, 1 Zahngebiß, 1 Hundemaulkorb und 1 goldene Brosche in Form eines Degens, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

ö **Zoppot**, 20. April. Bei der leider so wenig erhitzenden Temperatur, die hier in den beiden Feiertagen herrschte, hat es ein hiesiger Herr doch fertig gebracht, sein **erstes Seebad** zu nehmen. Die Kühle des Wassers (es hatte 4½ Gr. Wärme) war ihm dabei nicht unangenehm, wohl aber der starke kalte Wind beim Aus- und Ankleiden, sowie das augenblicklich sehr seichte Wasser am Strande, so daß er erst weit hinein gehen mußte, ehe er ganz unter Wasser kam. Ein alter Fischer, der ihm zusah, ging kopfschüttelnd davon. Wir bezweifeln auch, daß das Beispiel schon viele Nachahmer finden wird. — Mit dem projectirten Bau der Restaurations- und Wartehalle an den Lawn-Tennisplätzen soll jetzt gleich begonnen werden. Man will die Halle so construiren, daß damit ein neuer Schmuck unserer beliebten Anlagen geschaffen wird. — Auf der früher **Derowski'schen Schneidemühle** werden jetzt die sämmtlichen Fabrikgebäude mit sammt dem großen Schornstein abgebrochen, und da alle Baustellen dort schon in festen Händen sind, dürften sich an dieser günstig gelegenen Stelle bald stattliche Neubauten erheben.

ö **Pr. Stargard**, 20. April. Herr **Lindner**, der bisher mit der Vertretung des erkrankten Herrn Prof. Zeterling am hiesigen königl. Friedrichsgymnasium beschäftigt war, ist als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Thorn berufen worden.

Königsberg, 20. April. (Tel.) Stadtrath **Robert Graf**, der als Candidat der freisinnigen Volkspartei für die Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt war, ist nach längerem schweren Leiden heute hier gestorben.

Osterode, 20. April. (Tel.) Bei einer Kahnfahrt sind hier gestern **sieben Mann** vom Infanterie-Regiment Nr. 18 **ertrunken.**

Vermischtes.

Schopenhauer und Friedrich Haase.

In seinen Memoiren, die in der bekannten Zeitschrift „Moderne Kunst" im Verlage von Richard Bong erscheinen, erzählt Friedrich Haase, daß er während seines Engagements in Frankfurt a. M. Ende der 50er Jahre Mittags an der Tafel im „Englischen Hof" Schopenhauer gegenüber zu sitzen pflegte, welcher nie ein Wort sprach, während des Essens wissenschaftliche Zeitschriften zu lesen pflegte und nur beim Verlassen seines Stuhles, ohne jemals zu grüßen, seinem unter demselben liegenden Pudel sehr laut zurief: „Komm' Mensch!" Eines Tages — ich hatte Abends vorher den Mephisto gespielt — bemerkte ich, daß Schopenhauer, über seine Brille weg, mich scharf fixirte und plötzlich zu mir sagte: „Herr Haase, ich habe Sie gestern im „Faust" spielen sehen und viel Anregung durch Ihre Darstellung empfangen." — Tiefe Stille an der table d'hôte. Schopenhauer sprach. Ein Ereigniß. Schopenhauer sprach, der nie gesprochen. Noch allerlei fügte der große Philosoph hinzu, was ich nicht wieder erzählen darf, weil es sehr lobend war, aber daß er schließlich: „Adieu, Herr Haase!" und zum Pudel: „Komm' Mensch!" sagte, darf ich erwähnen.

Der verliebte Großfürst.

In Petersburger militärischen Kreisen spricht man gegenwärtig viel von einer sensationellen Liebes- und Leidensgeschichte, deren Held ein Mitglied der kaiserlichen Familie ist. Ein junger Großfürst, der als Offizier bei den Gardehusaren stand, machte der ebenso hübschen, als gefallsüchtigen Braut eines Regimentskameraden, des Grafen O..., in allzu auffallender Weise den Hof. Der Graf hatte anfangs die Absicht, den Großfürsten zum Zweikampfe herauszufordern, gab diesen Plan jedoch auf den Rath seiner Freunde hin auf, die seine Sache zu der ihrigen zu machen beschlossen. Sämmtliche Offiziere des Regiments „schnitten" den Großfürsten in Aufsehen erregender Weise und brachen den außerdienstlichen Verkehr mit ihm ab. Die Folge war eine Beschwerde des Vaters des also gemaßregelten Prinzen beim Zaren. Der Kaiser aber erklärte, daß er den Offizieren nicht ganz Unrecht geben könne, und sprach die Versetzung des Großfürsten nach einer anderen Garnison aus. Graf O... hat inzwischen seine Beziehungen zu seiner früheren Verlobten gelöst und hat sich, um sein Leid zu vergessen, nach Moskau versetzen lassen, wo er bald nach seiner Ankunft zum Adjutanten des Großfürsten Sergius ernannt worden ist.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 17. April. Seit langer Zeit wurde die Confections-Branche hierselbst von einer **Diebesbande** heimgesucht. Nunmehr ist es gelungen, zwei Weber aus einem entfernteren Vororte als Hehler zu ermitteln und festzunehmen, desgleichen vier Theilnehmer der Einbrecher-Bande. Eine große Menge der gestohlenen Stoffe ist ermittelt worden; so konnte einer großen Münchener Firma, welcher von der bei einem hiesigen Decateur lagernden Waare für mehrere Tausend Mark Stoffe mittels Einbruches gestohlen waren, bereits der ganze gestohlene Posten zurückgestellt werden. Andererseits harren noch einige beschlagnahmte Lager, deren Inhaber ebenfalls wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger **Hehlerei** verhaftet sind, der Recognition.

* **[Der Berliner Witz]** hat sich bekanntlich schon weidlich am Nationaldenkmal geübt. Heute noch ein Stückchen, das wir in einem Berliner Briefe der „Straßburger Post" finden: Es wird da hin- und hergestritten, welches Pferd dem Künstler für das Reiterstandbild des Kaisers als Modell gedient hat, ob es die „Sadowa" im Hohenzollernmuseum oder ein Leibpferd aus dem jetzigen kaiserlichen Marstall sei, bis das erlösende Wort in den Streit hineintönt: „Det Pferd, det is 'n Pegasus!" O weh!

* **[Er hat Recht.]** Der kleine Knut kehrt mit seinen Eltern vom Missionsfeste nach Hause zurück. Nachdenklich fragt er seine Mutter: Mutter, hat der Missionär nicht erzählt, daß die Leute in Tamba-Tamba gar keine Kleider anziehen?

Gewiß, mein Sohn.

Ja, warum hat Vater dann einen Hosenknopf in die Missionsbüchse gelegt?

Zuschriften an die Redaction.

Berichtigung.

Bei meiner Zuschrift, betreffend Polenbesuch in Zoppot, in der Sonnabend-Nummer hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als der Einnahme-Ausfall von ca. 900 polnischen Badegästen à ca. 200 bis 250 Mark pro Person nicht 20 000 sondern ca. **200 000 Mark** betragen würde.

Ein Zoppoter Geschäftsmann.

Standesamt vom 20. April.

Aufgebote: Generalagent Hubert Alexander Philipp v. Struszynski hier und Olga Schulz zu Probeberg. — Telegraphenarbeiter August Friedrich Johann Jankowski und Auguste Schramowski zu Kowall. — Trompeter Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Hermann Franz Adolf Plessow in Hochstrieß und Hedwig Howald hier. — Arbeiter August Friedrich Grau und Maria Julianna Wiedehöft, geb. Gahlau, beide hier. — Arbeiter Adam Konkel und Veronika Kujawski, beide hier. — Fuhrwerksbesitzer Franz Julius Bruno Reinecke zu Kelbra und Marie Elisabeth Groß hier. — Vicewachtmeister im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Johann Bechler zu Hochstrieß und Olga Emilie Krüger hier. — Uhrmacher Friedrich Wilhelm Hermann Schönherr und Martha Sokolowski, beide hier. — Schneidermeister Robert Lux und Margarethe Butzki, beide hier. — Maurergeselle Joseph Paul Kellner und Johanna Maria Kuschel, beide hier. — Schneidergeselle Dominik Gogga und Antonie Ehmke, beide hier. — Bureau-Diätar Paul Rehwold zu Ohra und Grethe Hofer hier. — Arbeiter Anton Küßner und Elisabeth Küßner, geb. Wolf, beide hier.

Heirathen: Königl. Rentenbank-Secretär Robert Richard Wolff zu Berlin und Anna Elise Plog hier. — Kaufmann Ludwig Bernhard Otto v. Santen zu Zoppot und Elisabeth Anna Kuhl hier. — Büchsenmacher-Anwärter Karl Bruno Otto Friedrich Fangerau und Hedwig Elisabeth Behrendt, beide hier. — Kutscher Gustav Leopold Max Schmidt und Ida Bertha Amalie Richert, beide hier. — Arbeiter Leo Konkol und Anna Helene Wittstock, beide hier. — Arbeiter August Alexander Sigetti und Anna Elisabeth Markward, beide hier.

Schiffsnachrichten.

* **[Die Bergung eines größeren Dampfers mit Hilfe einer neuen Erfindung]** ist dieser Tage in den Stockholmer Schären ausgeführt worden. Die Erfindung bedeutet augenscheinlich einen neuen Abschnitt in den Bergungsarbeiten. Im Nämdöfahrwasser war vor ungefähr Jahresfrist der Dampfer „Södra Sverige" gesunken, dessen Hebung unter Anwendung der bisherigen Methode unmöglich war, da er in einer Tiefe von 56 Meter lag, bis zu der keine Taucher dringen können. Durch eine Erfindung des Ingenieurs Waller war es jedoch möglich, einen Versuch zur Bergung des Dampfers zu machen. Waller schuf eine mächtige eiserne Röhre von 58 Meter Länge, die aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt ist und deren unterster Theil eine Erweiterung zeigt, in der einige Leute hantiren können. Hier befinden sich an der Außenfläche einige Hebel und Arme, die von innen gehandhabt und mit deren Hilfe an den gesunkenen Gegenstand, der gehoben werden soll, Ketten befestigt werden können. Die Einfahrt in die colossale Röhre, die in's Meer gesenkt wird, läßt sich leicht bewerkstelligen. Trotzdem daß die Bergung unter sehr ungünstigen Verhältnissen vor sich gehen mußte — die Eismassen drohten den Vorbereitungsarbeiten gefährlich zu werden — ist sie in vorzüglichster Weise gelungen, und das Ereigniß wurde denn auch in gebührender Weise gefeiert. Der Vorstand der Gesellschaft „Octopus", die diese Erfindung ausnutzt, hatte sich am entscheidenden Tage auf der Bergungsstelle eingefunden, und als der Großmast des gesunkenen Dampfers einige Meter über dem Wasser war, ließ der Director die Arbeiter zusammentreten, worauf er auf die Bedeutung dieser Bergungsarbeit hinwies und an dem Mast die Flagge hissen ließ. Vom König lief eine Glückwunschdepesche ein.

Börsen-Depeschen.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Bericht von der Danziger Börse von H. v. Morstein sind versehentlich unrichtige **Spiritus-Notirungen** untergelaufen. Es soll heißen: Contingentirter **58,90,** nicht contingentirter loco **29,20 Mk.** bez.

Frankfurt, 20. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 290⅜, Franzosen 286,00, Lombarden 65¼, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 87,90. — Tendenz: matt.

Paris, 20. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,20, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 16,67, Aegypter —. — Tendenz: besser. — Rohzucker 28° loco 24½—24¾, weißer Zucker per April 25¼, per Mai 25½, per Juli-Aug. 26, per Okt.-Januar 27⅝. Tendenz: behauptet.

London, 20. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111½, preuß. 4% Consols 103¼, 4% Russen von 1889 102½, Türken 16⅝, 4% ungar. Goldrente 102½, Aegypter 106¾. Platz-Discont 1⅝, Silber 28 7/16. Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 8⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 19. April, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete unbestimmt, die Preise stiegen darauf bei lebhafter Bewegung in Folge der ungeklärten Situation in Europa, sowie auf große Käufe und Kaufordres für heimische und auswärtige Rechnung, später erfolgte eine Reaction und eine Abschwächung in Folge des dringenden Angebots. Der Schluß war kaum behauptet. — **Mais** war entsprechend der Festigkeit des Weizens einige Zeit im Preise anziehend, gab aber später auf Realisirungen theilweise nach. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 19. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1¼, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¾, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, do. auf Berlin (60 Tage) 95¼. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 9¼, Canadian-Pacific-Actien 48, Central-Pacific-Actien 7½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 69¼, Illinois Central-Actien 90½, Lake Shore Shares 162, Louisville- u. Nashville-Actien 40¾, Newyork Lake Erie Shares 11½, Newyork Centralbahn 97, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 33¼, Philadelphia and Reading First Preferred 38⅞, Union Pacific-Actien 4¼, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124, Silber-Commerc. Bars 62⅛. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7 5/16, do. do. in New-Orleans 7⅛, Petroleum Standard white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 84. — Schmalz Western steam 4,42½, do. Rohe u. Broth. 4,70. — Mais, Tendenz: behpt., per April 30⅝, per Mai 30⅛, per Juli 31⅝. — Weizen, Tendenz: kaum behpt., rother Winterweizen loco nom., Weizen per April 85, per Mai 81¾, per Juli 80⅞, per Septbr. 78½. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 8,00, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,80, do. do. per Juli 7,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker 2⅞. — Zinn 13,20. — Kupfer 11,45.

Chicago, 19. April. Weizen, Tendenz: kaum behpt., per April 75, per Mai 75. — Mais, Tendenz: behauptet, per April 24⅜. — Schmalz per April 4,20, per Mai 4,20. — Speck short clear 4,87½, Pork per April 8,47½.

Newyork, 19. April. Visible Supply an Weizen 36 979 000 Bushels, do. an Mais 24 103 000 Bushels.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 10. bis 17. April 1897.

Für Segelschiffe von Danzig nach Wisbeach 9 s. 3 d. per Load Fichten; Wilhelmshaven 7 M per Tonne Mehl; Dänemark nördl. Aarhus 13 M per 2500 Kilogr. Weizen oder Roggen.

Für Dampfer von Danzig nach Stettin 5 M, Malmoe 5 M, Kopenhagen 5 M per 1000 Kilogr. Getreide; Dünkirchen 18 Frcs. per 2500 Kilogr. Melasse; London 6 s. bis 6 s. 6 d. per Tonne Zucker; Newport 10 s. 6 d. per Load eichene Plancons, London 9 s. per Load fichtene Mauerlatten für kleine Partien.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. April. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,40 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 20. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 8,62½ M, Mai 8,67½ M, Juni 8,72½ M, Juli 8,77½ M, August 8,82½ M, Oktbr.-Dezbr. 8,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April 8,62½ M, Mai 8,65 M, Juni 8,70 M, Juli 8,75 M, August 8,82½ M, Okt.-Dez. 8,82½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: W.
Im Ankommen: 1 Bark, 1 Logger.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse der

II. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 6. u. 7. Mai cr.

hat gegen Zahlung von **Mk. 4,40** für 1/1 Loos, **Mk. 2,20** für 1/2 Loos

bis zum 22. April cr., Abends 6 Uhr,

bei den auf den Loosen vermerkten Collecteuren zu erfolgen. **Vollloose, zur II. und III. Kl. gültig, Ganze à 15,40, Halbe à 7,70 Mk.** sind bei den Collecteuren zu haben.

Marienburger Pferde-Loose

à 1 Mark, 11 = 10 Mark (Porto u. Liste 20 ₰)

Ziehung am 15. Mai 1897

versende ich auch gegen Briefmarken und unter Nachnahme. (8905

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.



Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller Jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kasuschke** zu Rehden wird heute am 15. April 1897, Nachmittags 5¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Stadtrath **Schleiff** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 28. Mai 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 14. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 28. Mai 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Graudenz. (9217

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter **Nr. 6** die durch Statut vom 19. März 1897 begründete Genossenschaft unter der Firma **„Kornhaus-Genossenschaft Pelplin"** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Pelplin zufolge Verfügung vom 17. April 1897 eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Getreidelagerhauses, die Beleihung und bestmöglichste Verwerthung des aufgespeicherten Getreides, die Förderung des Anbaues bestimmter Getreidesorten, die Herstellung gleichmäßiger Verkaufswaare und der Verkauf von Saatgetreide.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen sind durch den Vorsitzenden des Vorstandes zu unterzeichnen und erfolgen in dem „Graudenzer Geselligen" und dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied".

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endigt am 30. Juni des nächsten Jahres.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

1. Gutsbesitzer **Rudolph Rohrbeck** zu Gremblin, Vorsitzender,
2. Gutsbesitzer **Ernst Heering** zu Rauden, stellvertretender Vorsitzender,
3. Gutsbesitzer **Paul Stobon** zu Ornassau,
4. Rittergutsbesitzer Dr. **Adolph Mendrzik** zu Alt-Janischau,
5. Gutsbesitzer **Reinhold Pollnau** zu Gremblin, zu 3 bis 5 Beisitzer.

Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat verbindliche Kraft, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern, darunter dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter, erfolgt ist.

Die Haftsumme für jeden erworbenen Geschäftsantheil beträgt 50 M.

Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, welche ein Mitglied erwerben darf, beträgt zehn.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Dirschau, den 17. April 1897. (9188

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Emil Simon'schen Concurssache** wird auf Antrag des Gemeinschuldners Emil Simon und mit Rücksicht auf seinen Zwangsvergleichsvorschlag vom 31. März d. J. ein Vergleichstermin auf

den 12. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht, Zimmer 11, anberaumt. (9190

Culm, den 12. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Petrus Moschall** zu Damerau ist in Folge eines Zwangsvergleichs-Vorschlags desselben Vergleichstermin auf

den 10. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Gericht, Zimmer Nr. 11, anberaumt.

Culm, den 10. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9189

Bekanntmachung.

In der Strafsache wider Jordan und Genossen soll der Knecht Rudolf Szinsky, der am 17. Februar 1859 in Danzig geboren ist und sich im Sommer 1896 einige Wochen in Königsfelde (Kreis Ueckermünde) aufgehalten hat, als Zeuge vernommen werden.

Es wird ersucht, über seinen zeitigen Aufenthalt zu den Akten J III 303/97 Nachricht zu geben. (9170

Stettin, den 15. April 1897.

Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. April 1897 ist am 14. April 1897 die hier errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Conrad Simson** ebendaselbst unter der Firma

Conrad Simson

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 327 eingetragen.

Marienwerder, den 14. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9187

Citronensaftkur.

Man verlange Broschüre mit Gebrauchsvorschrift und Kurplan umsonst und postfrei. (5169

Berlin, Schönhauser Allee 177 B. **P. Monhaupt.**

Rheumatismus, Gicht, Gallen-

und **Blasensteine** beseitigt radical und sicher **P. Monhaupts** altbewährte, an Erfolgen reiche

C. Ziemssen's

Buch- und Musikalienhandlung u. Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse 36.

Größtes u. gediegenstes Musikalien-Leihinstitut für hiesige u. auswärtige Abonnenten unter sehr günstigen neuen Abonnementsbedingungen! Novitäten! Ansichtssendungen! Abonnementsbeginn jeden beliebigen Tag!

Ferner werden stets angenommen (9214

Abonnements auf sämmtliche Mode-Journale, Unterhaltungsblätter, Musikzeitungen und auf meinen Lesezirkel.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau.

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Iwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Buchara, Kokand, Teheran, Königsberg, Danzig, Leipzig, Marseille.

Agenturen in: Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Jefremoff, Saransk.

Monatsbilanz 1. März 1897.

Activa.

Cassabestand und Bankguthaben	Rbl.	2,167,419.57
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	-	9,934,065.67
Darlehen gegen Sicherheit	-	10,957,155 82
Effectenbestand	-	3,163,694.53
Conto-Corrente	-	7,919,422.34
Reservefonds*)	-	3,532,981.—
Conto der Filialen	-	4,499,668.05
Unkosten	-	110,665.55
Transitorische Summen	-	9,431.43
Immobilien	-	956,006.89
Protestirte Wechsel	-	6,400.70
	Rubel	43,256,911.55

Passiva.

Volleingezahltes Kapital		Rbl.	10,000,000.—
Reserve-Kapitalien:			
Ordentliches	R. 3,462,280.27	-	3,674,306.91
Außerordentliches	- 212,026.64		
Depositen		-	9,735,549.19
Rediscont, Specialconti 2c.		-	1,996,601.90
Conto-Corrente		-	8,961,385.27
Conto der Filialen		-	4,219,294.15
Accepte		-	2,846,002.95
Fällige Zinsen		-	59,862.84
Zinsen und Commissionen für 1896		-	1,078,731.10
- - - - 1897		-	312,267.44
Transitorische Summen		-	241,130.43
Pensionsfonds		-	131,779.37
		Rubel	43,256,911.55

*) Laut Statuten der Bank in garantirten Werthpapieren. (9180

50,000 20,000

Grosse Weimar-Lotterie

Ziehung am 8. bis 10. Mai.

Gesammtwerth der Gewinne

200,000 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden

Neubauer & Rendelmann,

Bankgeschäft, Berlin W., 8422)

Friedrichstrasse 198/199, Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

10,000 5000 M



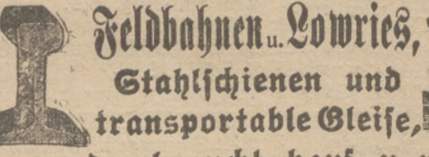
Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründ. 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**

Besonders empfohlen: Cabinet-Sekt Rothlack Extra mittelsüss, herb oder extra dry.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No. 109/110.



Feldbahnen u. Lowries, Stahlschienen und transportable Gleise, neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer

Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.

für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner, Elberfeld.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen 2c.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Neuester hygien. Frauenschutz. Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von **Hebamme Hein, Berlin,** Zimmerstr. 9. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Vogt'sche Putzpomade





noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt **bestes Putzmittel der Welt.** Man fordere daher nur die allein echte **Vogt'sche** Putzpomade und achte auf Firma und Schutzmarke.

כשר

Gänseschmalz

zu den Osterfeiertagen ist zu hab. **Althof Nr. 10,** Kneipab links.

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter** und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine".

Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnenkaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund 60 Pfg.

Mohren-Cacao

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität

„Mohren-Cacao"

fabricirt zum Preise von

Pfund Mark 1,40.

Ueberall käuflich! (9191



WARNUNG.



Der beispiellose Erfolg der ächten Doering's-Seife, das ist nur allein

Doering's Seife mit der Eule,

hat gewissenlose Speculanten veranlaßt, die Bezeichnung **Doering's Seife** unverfroren auszubeuten, um unter diesem Namen dem Publikum Nachahmungen in die Hände zu spielen, die zu den schlechtesten Fabrikaten gezählt werden müssen, die die Seifenbranche aufweist. Wir warnen das Publikum, das eine reine, gute Seife kaufen will, vor Ankauf solcher Trugwaare und bitten es, nicht allein von diesem unlauteren Gebahren Kenntniß zu nehmen, sondern auch, um sich vor Schaden zu schützen, sich nachstehende Kennzeichen zu merken:

1) **Aechte** Doering's Seife muß überall den Zusatz haben: **„Mit der Eule".** Seife, die kurzweg „Doering's Seife" betitelt ist, ist **nachgemacht.**

2) **Aechte** Doering's Seife muß auf Seife und Etiquette eine **Eule** haben. Doering's Seife mit anderen Thieren oder sonstigen Zeichen ist **nachgemacht.**

3) **Aechte** Doering's Seife muß eine Verschlußmarke haben, lautend

Mit der Eule.

Doering's Seife, deren Verschlußmarke einen anderen Wortlaut hat, ist **nachgemacht.**



Jeden einzelnen Fall, in dem von Fabrikant oder Verkäufer versucht wird, Nachahmungen für ächte Doering's Seife mit der Eule auszugeben, bitten wir, uns sofort mittheilen zu wollen. (9113

Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Erhältlich in Danzig à Stück 40 ₰ in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Colonialwaarenhandlungen.





Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 21. April 1897.

4. Serie grün. 135. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Acten von **Franz** und **Paul von Schönthan.**

Regie: Max Kirschner.

Personen:

Martin Gollwitz, Professor	Franz Schieke.
Friederike, seine Frau	Fil. Staudinger.
Paula, deren Tochter	Laura Hoffmann.
Doctor Neumeister	Emil Berthold.
Marianne, seine Frau	Fanny Rheinen.
Karl Groß	Franz Wallis.
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn	Ernst Arndt.
Emanuel Striese, Theaterdirector	Max Kirschner.
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz	Anna Kutscherra.
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister	Agathe Schekirka
Meißner, Schuldiener	Alex. Calliano.

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt.
Zeit: Gegenwart.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. B. Zweites Gastspiel von **Nuscha Butze. Die Goldfische.** Lustspiel.

Freitag. 137. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Jugend.** Liebesdrama. Hierauf: **Des Nächsten Hausfrau.** Lustspiel.

Gänsefedern, zumeist v. gr. weiß. Gäns., bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen à ℔ 2 M, hat stets abzugeben **Krohn,**

Schwedische Granit-Reihensteine

haben sofort abzugeben

Eduard Rothenberg Nachfl.

Hopfengasse 72. (9207

Eindeckung von Schindeldächern

aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenz. Zahl. nach Uebereinkft. Lieferung der Schindeln z. nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbitt. S. Reif, Schindelfabrikant, **Danzig, Breitgasse 74.**

Dampfkessel-Armaturen

von

Schäffer & Budenberg.

Stets am Lager vorräthig:

Ventile, Hähne, Injecteure, Wasserstände, Probirhähne, Condenstöpfe, Manometer, Vacuummeter.

Fischer & Nickel,

Danzig. — Breslau.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Friedrichroda.

Klimat. u. Terrainkurort. besucht. Sommerfrische i. Th. W.

Alle med. Bäder. Frequenz 1896: 9866 Personen excl. Passanten. Auskunft und Prospecte kostenfrei. (9184

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.

Anstalt für chron. Leiden. Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder 2c. Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf,** prakt. Arzt. (9176

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig